

Bauindustrie in Not: 1000 Stellen weg, doch jeder sucht verzweifelt!

Die Baubranche in Charente-Maritime verzeichnet einen Rückgang von 7,5% bei den Arbeitsplätzen, während gleichzeitig die Rekrutierung erschwert bleibt.

Der Bauwesen-Sektor in Frankreich steht vor erheblichen Herausforderungen, geprägt von einer Mischung aus sinkender Nachfrage und einem Mangel an qualifizierten Fachkräften. In Charente-Maritime ist die Lage besonders alarmierend: Innerhalb eines Jahres ist die Zahl der Beschäftigten hier um 7,5 % gesunken. Zwischen Juni 2023 und Juni 2024 wurden etwa 1.000 Stellen abgebaut, eine Entwicklung, die sich nicht isoliert zeigt, denn landesweit werden 50.000 Jobs im Bausektor für 2024 prognostiziert. Diese Schwierigkeiten sind eng mit der allgemeinen Krisensituation in der Bauindustrie verbunden, einschließlich der schleppenden Verkäufe von Neubauwohnungen durch Immobilienentwickler.

Ungeachtet des Rückgangs der Beschäftigungszahlen hat die Branche weiterhin Schwierigkeiten, geeignete Arbeitnehmer zu finden. Statistiken zeigen, dass 40 % der Bauunternehmen in Charente-Maritime Schwierigkeiten haben, Mitarbeiter zu rekrutieren – ein Trend, der sich auch auf nationaler Ebene widerspiegelt. Trotz der Notwendigkeit und der Bemühungen der Unternehmen, neue Talente zu gewinnen, bleibt die Anwerbung von Fachkräften weiterhin eine wesentliche Herausforderung.

Attraktive Arbeitsbedingungen und Technologiefortschritt

Obwohl die Branche in der Vergangenheit mit Vorurteilen in Bezug auf die Arbeitsbedingungen und die Vergütung konfrontiert war, bietet der Bau Sektoren heute durchaus wettbewerbsfähige Gehälter. Philippe Borne, Präsident der Fédération Française du Bâtiment et des Travaux Publics in Charente-Maritime, weist darauf hin, dass die Löhne im Bauwesen im Vergleich zu anderen Branchen als überdurchschnittlich angesehen werden. Zudem erhalten Arbeitnehmer gleiche Bezahlung, unabhängig von Geschlecht.

Schwierigkeiten in der Rekrutierung könnten auch durch die Präferenz vieler Arbeitnehmer für temporäre Anstellung und höher bezahlte Interimstätigkeiten erklärt werden, was Unternehmen vor zusätzliche Herausforderungen stellt. Diese müssen häufig neue Mitarbeiter schulen und integrieren, was kostspielig ist. So erklärt Borne, dass die Einführungs- und Ausbildungskosten eine erhebliche finanzielle Belastung für Unternehmen darstellen.

Innovationen im Bausektor, wie die Mechanisierung von körperlich anstrengenden Aufgaben und der Einsatz von Exoskeletten, tragen dazu bei, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die körperliche Belastung für die Mitarbeiter zu reduzieren. Solche Technologien sind darauf ausgerichtet, Gesundheitsprobleme wie muskuläre Beschwerden, die häufig in der Branche vorkommen, zu minimieren.

Um dem Mangel an Fachkräften entgegenzuwirken, organisiert die Branche verschiedene Initiativen. Im Rahmen der „Woche der Berufe im Bauwesen“ finden heute in Grand-Village-Plage auf der Île d'Oléron Job-Dating-Veranstaltungen statt. Diese Veranstaltungen dienen dazu, Interessierte anzuziehen und möglicherweise neue Talente für die Branche zu gewinnen. Zudem sind auch Besuche auf Baustellen geplant, um Schulkindern die Berufe im Bauwesen näherzubringen und ihr Interesse zu wecken.

Angesichts dieser erheblichen Herausforderungen bleibt

abzuwarten, wie die Branche ihre Rekrutierungsprobleme in den kommenden Jahren lösen kann, insbesondere in einer Zeit, in der die Nachfrage nach Bauleistungen schwankt. Trotz aller Bemühungen könnte der Sektor unter dem Druck von Fachkräftemangel und rückläufiger Auftragslage leiden, was wiederum die Zukunft des Bauens in der Region und darüber hinaus gefährden könnte.

Für weitere Informationen zu den Entwicklungen in der Bauindustrie und den Herausforderungen, mit denen die Branche konfrontiert ist, kann der Artikel auf www.radiofrance.fr konsultiert werden.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at